

## Johann Moeller (Mollerius 1646 – 1741.

Von Frank – Rutger Hausmann

Über sein Leben sind wir durch mehrere Predigten informiert, die er dem Druck übergab. Er wurde am 10. Juli 1646 in Soest geboren. Sein Vater war Zacharias Mollerus (1594 – 1662), Prediger an S. Thomas in Soest, seine Mutter Martha Amelia von Vitzenhagen (1602 – 1681), deren Familie das Haus Benndorf in der Grafschaft Mansfeld besaß und deren mütterliche Vorfahren, die Herren von Steuben, in der gleichen Grafschaft die Häuser Stetten, Gerbstädt und Schraplan bewohnten. Moller besuchte vermutlich das berühmte Soester Archigymnasium, einen Hort des Luthertums und Ausbildungsstätte für angehende Prediger, er wurde am 22. 3. 1667 Hilfslehrer (Collaborant) an dieser Schule. Kurz nach Aufnahme seiner Tätigkeit erlitt er einen komplizierten Beinbruch, der ihn 1 ½ Jahre ans Krankenlager fesselte und ihm genügend Muße bot, über den Sinn des Lebens nachzudenken. Am 5. 5. 1672 heiratete er, doch leider verschweigt er den Namen seiner Frau. Wenig später wurde Soest Kriegsschauplatz, was für die Bewohner der Stadt, der nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges nur eine kurze Spanne der Erholung vergönnt gewesen war, Einquartierung und Kontributionen bedeutete. Es war die Zeit, in der König Ludwig XIV. von Frankreich seine räuberischen Hände nach den Niederlanden ausstreckte, die damals noch Generalstaaten hießen, und die er aus ökonomischen, religiösen und politischen Gründen gerne „geschluckt“, hätte. Es gelang ihm, alle europäischen Großmächte mit Ausnahme Preußens auf seine Seite zu ziehen oder wenigstens zu duldsamer Neutralität zu bewegen. Nach seinem Einfall in Holland konnte er große Anfangserfolge erzielen, doch als er unannehmbare Friedensbedingungen stellte, zerstörten die Holländer ihre Deiche und schnitten die französischen Eindringlinge von ihrer Versorgung ab. Als auch die preußische Unterstützung immer stärker wurde, besetzten französische Truppen unter Führung des berühmten Feldherrn Henri de Turenne (1611 – 1675) und des Kavalleriegenerals Jean – Sauveur de Calvo (1625 – 1690) die Grafschaft Kleve – Mark und drangen dabei auf dem rechten Rheinufer bis Soest vor. Mollerus, der als Lehrer eigentlich von Einquartierung befreit war, mußte 1673 mehrfach eine Belegung seines Hauses dulden. Diese Wechselfälle des Lebens lehrten ihn, alles gottgewollt und gottwohlgefällig hinzunehmen. Er entwickelte dabei einen trockenen Humor und nahm die Schicksalsschläge mit Gelassenheit. Doch lassen wir ihn selber sprechen: „Diese ersten Ehe – Wehen folgte 1673 auf dem Fusse nach die erste französische Unruhe unter dem General de Turenne. Es visitirte mich bey späther Nacht ein Hauptmann mit 7 Pferden und Dienern, klopfte an Holla Monsieur de bout, de bout, ich antwortete: Allhie wohnet ein befreyter Schul – Collega. Er rief hart Ouvre la porte, tous alles für de Frantzemann. Ich fassete ein Hertz und machte es wie Lupus Bischoff zu Trece in Frankreich; als Attila der Hunnen König nach erhaltener Schlacht mit den Cataloniern im Anzuge war, die übrigen Städte in Francken zu ruiniren, gieng ihm Lupus mit der Chlerisei entgegen, und fragte: Wer bistu ? Attila antwortete: Ich bin Gottes Geissel. Lupus sagte: Bist du Gottes Geissel,, wer kann dir widerstehen, sey uns willkommen als du Geissel Gottes und führete ihn zur Stadt hinein. Ich nam auch meinen Capitain und führete ihn in meinem Hause...“ Die französischen Kriegssteuern stürzten ihn in so große Schulden, daß er dankbar ein Angebot der Stadt Neustadt (Bergneustadt) als Prediger und Nachfolger von Johann Wilhelm Halbach annahm. Am 1. 5. 1681 wurde er noch in Soest ordiniert und trat alsbald seine Stelle an. Kurz nach seinem Amtsantritt widmete er den Bergneustädtern eine Neujahrspredigt, die den Titel „Jacobs Wanderstab“ trägt. Trotz intensivem Suchen ist es mir nicht gelungen, ein Exemplar dieser Schrift aufzutreiben, von der vielleicht einige historische Nachrichten zu erwarten gewesen wären, wie er sie über Soest z.B. berichtet. Immerhin bewahrte er den Bergneustädtern ein gutes Andenken, denn beim Abschied dichtete er:

Von Gottes Providenz ist dieses so verhängt  
Obs gleich bald hie, bald da, mit Unlust wird vermenget.  
Ich tret mit meinem Gott getrost die Reise an  
Dancke Neustädter Erd, was sie an mir gethan.  
Ich werde nimmermehr die Wolthaten vergessen  
Die mir bey diesem Ampt vollkömlich zugemessen,  
Mit meinem Hertzens – Wunsch, ohn allen Heuchel – Schein  
Will ich mein Lebenlang, Neustädtern gönstig seyn.“

Im Jahr 1688 wurde er nach Lieberhausen berufen, wo er bis zum 31. 10. 1692 blieb, als ihn ein Ruf als Prediger an die Marienkirche seiner Vaterstadt erreichte. Das einzige, was er an Nachrichten aus

Bergneustadt und Lieberhausen berichtet, ist wenig, wenngleich sich Schreckliches dahinter verbirgt; es sind zwei Typhusepidemien, die dort immer wieder wüteten und die Bevölkerung dezimierten: „Dreyzehn Jahre giengen hin, daß ich in Neustadt und Liberhausen die Prediger – Stelle nach allem Vermögen nicht ohne Mühe und Beschwerde bediente, in Betrachtung zwomahl die greßlich ansteckende Seuche der rothen Ruhr erleben müssen.

Mollerus erreichte das hohe Alter von 95 Jahren und starb 1741 in Soest, nachdem er 63 Jahre Pfarrer gewesen war. Aus verschiedenen Anlässen ließ er seine Predigten drucken, so zu seinem 80. Geburtstag oder aber, weil er in den Wirren des Spanischen Erbfolgekrieges sein ganzes Vermögen von 3000 Talern verlor, um mit dem erhofften Erlös seinen „krancken Muth ein wenig zu erfrischen.“ Diese Predigten wurden zumeist in Soest bei Johann Georg Hermann gedrukt, Exemplare finden sich im dortigen Stadtarchiv und Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Sign. IV Z 4.4 Neben einer gewissen Eitelkeit sind sie von trockenem Humor und unendlichen naiven Gottvertrauen getragen.

November 1997

Willi Kamp